



WATCH OUT STAMPEDE

»Reacher«

Die Bremer Jungs von WATCH OUT STAMPEDE bringen drei Jahre nach ihrer Gründung nun mit „Reacher“ endlich ihr Erstwerk auf den Markt. Sie gelten als die große Hoffnung der deutschen Post-Hardcore-Szene. Nach dem Casio-Sound-ähnlichen Intro „The Crucible“ geht es auf dem schweren und sehr groovigen „Witch Trial“ schon heftiger zur Sache. Aber es dauert nicht lange, bis die cleanen Vocals einsetzen und somit die melodischen Elemente wieder ins Spiel kommen. Die ersten drei Tracks des Albums scheinen ein klein bisschen eintönig. Aber das täuscht nur auf den ersten Blick, denn die Songs wachsen. Je öfter man sie sich anhört, desto besser wirken sie. Der Übersong des Albums ist ohne Wenn und Aber der Titel-Track „We Are The Branches“. Die Melodie dieses Songs lässt einen nicht mehr los und wird mit großer Sicherheit zu einem der Fan-Favoriten auf ihren Konzerten. Technisch gesehen ist „Reacher“ ein kleines Meisterwerk, denn alle beteiligten Musiker beherrschen ihre Instrumente mit äußerster Perfektion. Es ist ein durchweg eingängiges Werk der Marke Hardcore trifft auf Melodie.

www.watchoutstampede.com

M.D.



MARGIN

»Psychedelic Teatime«

Eine Kanne psychoaktiven Tees bieten uns MARGIN an. Das Werk „Psychedelic Teatime“ bewegt sich in psychedelischen Prog-Gefilden. Lutz Meinert, szeneerfahrener Sänger, Keyboarder und Schlagzeuger, ist Gründer des Studio-Projekts und ein Bekannter der Berliner Prog-Rock- und Fusion-Szene. Arne Spekat, ehemals auch bei FOR YOUR PLEASURE, lieferte seinen Beitrag für das Werk an der akustischen Gitarre. Carola Meinert lieh ihre Stimme im Background für „Psychedelic Underground“ und „Landscapes On The Sky“. Eine psychedelische Reise aus fünf Teilen erwartet den Hörer gleich beim ersten Titel, „A Mysterious Cup Of Tea“. Abwechslungsreich, filigran produziert, dabei nicht überladen. Eine E-Gitarre, ein dominanter Bass, Orgeln jagen durch wechselnde Themen und fangen sich wieder in ruhigeren Bildern. Pink Floyd in der Frühphase scheinen nicht fern, bei all den Zutaten dieses schmackhaften, wenn auch recht sphärischen Albums. „Last Exit To Pluto“ zeigt dabei, wohin die Reise gehen kann, wenn man hoch abhebt:

extraterrestrischer Song von mehr als zehn Minuten. Etwas griffiger und eingängiger, mit Uptempo, ist „Psychedelic Underground“ besetzt. Keine Frage – bei diesem Projekt ist die Kanne noch lange nicht leer.

www.madvedge.com



TOM TIME

»The Tide Is Turning«

TOM TIME, der mit bürgerlichem Namen Thomas Krüger heißt, ist schon ein alter Hase im Musikgeschäft. Mit seiner Oldie-Cover-Band TIME OUT heizt er schon seit Jahrzehnten den Leuten auf diversen Festen ordentlich ein. Begleitet von seiner aktuellen Band bietet er uns auf seinem neuesten Werk „The Tide Is Turning“ eine bunte Mischung aus Rhythm 'n' Blues und Rock. Der Opener „Friends“ ist ein sehr von den Rolling Stones beeinflusstes Stück und macht sofort Laune auf mehr. Die zwölf Songs spenden Trost, bieten einem eine Schulter zum Ausweinen und sorgen mit viel Witz und großem Esprit für unbeschwerter Freude. Lieder wie „Gonna Get You“ oder „Seems Like Yesterday“ sind Highlights aus einem Meer von großen Songs. Genau das Richtige für die kommenden Herbststunden. Man fühlt einfach, dass hier Musiker am Werke sind, die noch ehrliche, handgemachte Musik unter die Leute bringen wollen. Die geforderte Aufmerksamkeitsspanne bei „The Tide Is Turning“ ist womöglich die Antwort auf die schnelllebige Musikwelt, und es ist der ultimative Test für alle Musikliebhaber, wieder mehr Zeit mit der Musik zu verbringen.

www.tomtimeband.com

M.D.



SPARK OF SENSE

»Unreduced«

Immenhausen ist eine Kleinstadt im Landkreis Kassel, und genau von dort kommen SPARK OF SENSE, die uns mit „Unreduced“ eine rockige Scheibe vorlegen. Parallelen zu den großen GUANO APES sind uns schwer herauszuhören. Auch hier gibt es eine Frontfrau, die den Ton angibt. Wenn gleich Anna Senings Stimme vielleicht nicht die gleiche Kraft aufzuweisen hat, so überzeugt sie doch mit viel Gefühl. Beim Opener „Grenade“ geht es noch eher poppig zu, aber bereits beim zweiten Stück „Bitch Please“ geht die Post ab. Die sanftere Seite bei SPARK OF SENSE ist auf „Unreduced“ aber auch gleichzeitig ihre stärkere. Das hymnische „Get Alive“ ist ein Pop-Rock-Song erster Güte. Spätestens hier

erkennt man die Begabung von Sängerin Anna Sening. Auch an melodischen und klaren Rock-Stücken wie etwa „The Curse Of Maggie Stowe“ oder dem verspielten und tempo-reichen „Piece Of Mind“ kann man nichts Schlechtes finden – außer vielleicht, dass das Überraschungsmoment fehlt.

C.S.

Der Rest der Tracks auf „Unreduced“ lässt sich eher mit – ja, womit lässt sich der Rest eigentlich vergleichen? Es ist wohl der Mittelweg aus ruhigen Stücken und rüpelhaftem Rotzgören-Rock. www.sparkofsense.com

M.D.



ENDEAVOUR

»The Grand Heritage«

ENDEAVOUR kann man dem Hatecore und Thrash Metal zuordnen. Mit ihrem Debütalbum hauen sie uns breithart die Klamotten um die Ohren. Die Jungs aus der Hauptstadt machen seit 2010 in der Hardcore-Szene Berlins von sich reden. Blastbeats, peitschende Riffs und Sänger Hagen Piepers tief gestimmte Röhre dominieren das Album „The Grand Heritage“. Gefährlich dynamisch rockt das Zeug ab. Dabei hat der Horror seine großen Momente, wie in „Interlude“: Eine Dame ist dabei, eine Geisel zu meucheln. Danach bedrohliche Growls in „Bloodstained Memories“ und berserende dynamische Double-Bass-Attacken von Philipp Harder am Schlagzeug. Die blutige Familiengeschichte eines Journalisten wird in diesem Konzeptalbum fortgeschrieben. 2011 hat dieses Unheil inhaltlich auf der EP „The Protagonist“ seinen Anfang genommen. Musikalisch und für dieses Genre ist „The Grand Heritage“ eine Offenbarung, die sicher viele Fans und Protagonisten zusammenbringt.

www.facebook.com/endeavourberlin

C.S.



JENNY CASEY

»Rockin' The House«

Jenny Casey ist eine echte Stimmungskanone aus Oklahoma. Schon früh zog sie Kinder auf und beschloss, ihre Küche zur ersten Bühne als Country-Star zu machen. Nach einer Depression im Alter von 31 Jahren begann sie zu schreiben. Sie nahm irgendwann auch die Gitarre hinzu und fand erste Zuhörer. Ihren Sound beschreibt sie selbst als „fun grown-chick music“. Dieser Sound fand schließlich den Weg aus ihrer Küche nach Tennessee und dort in die Country-Metropole Nashville. Ein Musik gewordener „American Dream“. Es wird gerockt, mit der Fiddle geigeit und auf der Harmonica georgelt, wie in „Mother Load“. Steve

Goodie, seines Zeichens Multiinstrumentalist und Nashville-Produzent, steuerte die meisten Instrumente diesem Spaß bei. Die Country-Hauptstadt erhält sogleich ihre Ode in „Loretta“. Hier klingt sie nach einem ihrer Vorbilder: Dolly Parton. Die rockigere Seite lässt ein weiteres Idol erkennen, die Shania Twain. Längst ist sie selbst über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus bekannt geworden und tourt durch Europa. Bombenstimmung in Cowboystiefeln kann so gut klingen! www.jennycasey.com C.S.



MIKE SPRUNKEL BAND »Mike Sprunkel Band«

Mike Sprunkel ist Texter und Sänger und transportiert seine Lyrik mittels einer klassisch besetzten Rockformation. Micky Rauch am Bass, Felix Hohmann, Gitarre, und Sven Biernath am Schlagzeug bauen rockende Strukturen um die gereimten deutschen Verse von Mike herum. Liebe, Herz und Schmerz beschäftigen den Sänger und Autor in „Was ist geschehen“, wo es schließlich im Refrain heißt: „... Warum muss die Liebe aus unser'm Leben gehen?“ Melancholie macht sich schließlich stimmig und stimmungsvoll in „Herz im Gepäck“ breit. Hier kommen akustische Gitarre, herzzerreißend jaulende E-Gitarre und wieder eine Abschiedslyrik zusammen und klingen charmant nach Liedermacher-Musik. So verstanden ist das selbstbetitelt Album der MIKE SPRUNKEL BAND Liedermacher-Rock. www.mikesprunkelband.de



CHRIS BECKERS »Navigation«

Chris Beckers ist ein niederländischer Gitarrist des Fusion-Jazz, der ab 1964 in Deutschland aufwuchs. Er fühlt sich aber nicht nur im Jazz, sondern auch im Blues und in der Weltmusik zu Hause. Seine Werke haben zwar einen stark geprägten Jazz-Charakter, aber seine anderen Einflüsse sind unüberhörbar. Eigene Kompositionen, Improvisationen und Spontaneität sind das Grundgerüst seiner Musik. Er nimmt den Hörer mit auf eine Reise in die kontemplative Welt der ungeraden Metren und Takt-Verschiebungen. Auf seinem neuesten Werk „Navigation“ regiert erst mal gitarrenbetonter Fusion-Jazz. Bei einigen Liedern hört man sogar Jazz-Fusion in bester Tradition von John McLaughlin und seinem Mahavishnu Orchestra heraus. Die spannende und gelungene jazzige Reise endet, wie sie angefangen hat. Mit

„Traintime“ entführt uns Chris Beckers nochmals in sein Jazz-Universum, begleitet von Ilja Reijngouds lebendigem Posaunenspiel, und somit schließt sich der musikalische Kreis perfekt. Sein jazziger Musikkosmos bietet etwas für jedermann. Aber besonders Jazz-Liebhaber, die Improvisationen zu genießen wissen, kommen hier voll auf ihre Kosten.

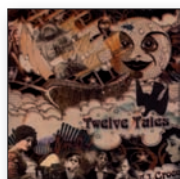
www.chrisbeckers.com



BLESS 4 »Candy Pop«

BLESS 4 ist eine in Phoenix/Arizona gegründete japanische Pop-Band. Mit „Candy Pop“ erscheint nun ihre dritte Single. Aber schon 2010 landeten sie mit dem Song „Dandelion“ einen kleinen Hit in Deutschland. Bei ihnen ist alles auf Spaß ausgerichtet und die Lust am Leben. Sie wollen uns mit „Candy Pop“ in ihre bunte Welt entführen, was ihnen auch gelingt. Einfach mal ein Stück gute Laune verbreitet und wo man nicht mit schweren Lyrics erschlagen wird. Der zweite Song „Thrill Me“ geht da schon eher in die R&B-Richtung, hat aber ebenso die gleiche Leichtigkeit wie „Candy Pop“. Auch wenn der Spaßfaktor hoch ist, so sind hier doch Musiker am Werk, die ihre Arbeit produktionstechnisch gesehen sehr ernst nehmen. Dies merkt man schon am perfekten Sound und an der Tatsache, dass die Lieder in den legendären Abbey Road Studios aufgenommen wurden. Wer mal ein paar Minuten abschalten möchte, hat hier die richtige Medizin gefunden. bless4.jp/HOME.html

C.S.



A. J. CROCE »Twelve Tales«

Sänger, Songwriter und Pianist A. J. Croce trägt nicht nur den berühmten Namen seines Vaters Jim Croce. Vielmehr tritt er in dessen Fußstapfen und produziert vorzüglichen Americana, Blues und Folk-Stoff auf seinem Album „Twelve Tales“. Das in den Vereinigten Staaten, seiner Heimat, entstandene Album genoss die Bearbeitung großartiger Produzenten. Allen Toussaint beispielsweise arbeitete bereits mit Dr. John und Paul McCartney. Doch letztlich zählt das Ergebnis: die Musik. Und sie klingt wie Musik für die Ewigkeit. „Right In Time“ eröffnet fast klassisch irisch. „What Is Love“ klingt nach Skiffle Country und versteht es, dich mit auf eine Reise über's Land zu nehmen. „Tarnished And Shining“, ein romantischer Blues, lullt mit Gospel-Backing-

Chor und feierlichen Bläsern ein. Sein Piano steuert songdienlich im Hintergrund, viel Akustikgitarre kommt zum Einsatz, jede Menge Percussion gibt den Herzschlag an. Klar ist: A. J. Croce überzeugt auf seinem 9. Album mit klassischem Pop, wunderbaren Melodien, wie sie seit Supertramp zuletzt erklangen oder die Eagles in ihren zuletzt raren Shows zum Besten gaben. Wen wundert's, dass Croce schon im zarten Alter von 17 Lenzen im Vorprogramm von B. B. King auftrat und später Bühnen mit den Herren Ray Charles, James Brown oder Rod Stewart teilte.

M.D.

www.seedlingrecords.com

C.S.



THE SPIRITUAL BAT »Mosaic«

Auf „Mosaic“ veröffentlichten THE SPIRITUAL BAT Dark Wave Rock, wie er in den Achtzigern besser nicht hätte klingen können. Aus den SPIRITUAL BATS hervorgegangen, präsentiert sich das italienische Duo mit kühlem und düsterem Szenario. Es schwirrt eine hallende E-Gitarre durch die atmosphärisch dichten Synthie-lastigen Songs. Angetrieben durch geradliniges Schlagwerk, regelrecht angepeitscht im Song „We Are Born We Live We Die“, Doom-artig in „Death March“. Dario Passamonti sorgt für die musikalischen Arrangements, Rosetta Garri kreiert die lyrischen Ergüsse aus morbiden und sehnsuchtsvollen Geschichten. Sie klingt beschwörend, eindringlich und gefährlich erotisch in „So Proud“. Die Zeremonienmeisterin war in früheren Tagen Schlagzeugerin. Nach „Cruel Machine“ ist „Mosaic“ das 7. Studiowerk, die vorangegangene Besetzung hinzugerechnet, und verspricht, auf den Gothic-Festivals und Clubkonzerten auf einer ihrer Europa- und US- Tourneen erfolgreich „einzuschlagen“. Das Duo zelebriert seine Konzerte mit aufwendigen Alchemie-Bildprojektionen. Wer mit Siouxsie And The Banshees, Cure oder Joy Division die Achtziger erlebt hat, wird auf jeden Fall dieser „spirituellen Fledermaus“ anheimfallen.

www.reverbnation.com/thespirtualbat

C.S.



CATRIX »No. 1«

Die ersten Stücke von CATRIX stammen aus den späten Neunzigern. Auf dem brandneuen Album „No.1“ zeigt das Elektronica-Projekt des Sängers, Produzenten und „Visual Artist“-Botschafter Sarec seinen Hang zu mystischen und hypnotischen Beats. Einflüsse aus Euro Dance ►►

und Kino-Soundtracks sind zu vernehmen. Die Stücke schweben irgendwo zwischen House und Lounge, gelegentlich sind Techno-Anleihen mit von der Partie. Beginnend mit „What Lies Beneath?“ entsteht ein Spannungsbogen hin zu „Feral Instinct“ mit adrenalineschwängertem Breakbeat. „Tribal Dance“ nimmt weiter Tempo auf, erinnert an den Elektronika-Meister Jan Hammer. „Moment In Eternity“ hat einen vielversprechenden R&B-Groove. Man wünscht den Songs ausdrucksstarke Vocals. CATRIX setzt aber voll auf Musikalität in instrumentaler Form. Die Heckscheibe des gepimpten VW Golf darf dann noch mal in „Tribal Dance (Extreme)“ auf ihren festen Sitz überprüft werden. Bass extrem! Ein Genre-Muss!

www.catrxmusic.de



HEJOE SCHENKELBERG »Out Of Paris«

Ein Mann und sein Akkordeon. HeJoe Schenkelberg nimmt uns mit auf eine Reise durch Frankreich. Dieses Gefühl wird einem übermittelt, wenn man den Klängen seines neuen Albums „Out Of Paris“ lauscht. „Ein Soundtrack für einen Film, den es noch nicht gibt“, bezeichnet er selbst sein Album. Man kann aber mit viel Fantasie seinen eigenen Film zu den 25 Stücken im Kopf drehen. Einfach Augen schließen und zu Stücken wie „Paris“ oder „Becoming Myself“ vorstellen, man fahre mit einem Citroën 2CV durch die unendlich schönen Landschaften der Provence. Dann findet man sich in einem gemütlichen Bistro wieder und genießt ein Glas Wein, während draußen ein paar ältere Herren Pétanque spielen. Das Album verdankt viel von seiner Macht dem französischen Flair. Der gut geölte Rhythmus verleiht den lebendigeren Liedern die nötige Leichtigkeit, um sich in den Köpfen des Hörers festzusetzen. Das Album endet mit „Fin.../Hooie“, wie es begonnen hat, nämlich mit ruhigen, sehr weichen Tönen, das somit den perfekten Abschluss darstellt.

hejosche.de



NIMA »Need Some Voice«

Nach etlichen Jahren, während der Nima in diversen Rock-Bands aktiv war, kommt nun ihr Solo-Debüt „Need Some Voice“ auf den Markt. Wenn man ihren musikalischen Lebenslauf betrachtet, war sie eher in Rock-Bands aktiv. Auch ihre Vorbilder reichen von KORN über DEPECHE MODE bis

hin zu den KINGS OF LEON. Auf „Need Some Voice“ hört man aber keine dieser Bands heraus. Eher kommt das Gefühl auf, dass hier eine Künstlerin alles auf null setzt und von vorne anfängt. Dies, indem sie, begleitet von einer akustischen Gitarre, einfach Ballast abwirft und uns Lieder von purer Schönheit präsentiert. Sparsame Instrumentierung ist hier angesagt, und ihre fast schon elfenhafte Stimme, die einen ein wenig an eine ruhigere Version von Björk erinnert, kommt herrlich zum Vorschein, wie beim Opener „Lovesong“. Manchmal wünscht man sich einen kleinen Ausbruch, aber der bleibt einem verwehrt. Dies ist vielleicht auch ganz gut so, denn es würde die fragile Stimmung des Albums wahrscheinlich zerstören. Alles wird mit unendlicher Traurigkeit und voller Emotionen dargeboten. Zugegeben: Manchmal überstrapaziert sie das Ganze auch und ihre Stimme ist sicher nicht jedermanns Geschmack, aber Geduld wird bekanntlich belohnt.

C.S.

www.nima-rockmusic.de



TARA »My Tune's Got A Soul«

Tara G. Zintel tischt uns ziemlich leichte Kost auf, vielleicht schon zu leichte Kost, denn über die ganze Album-Länge ähneln sich die Lieder doch ein wenig. Diese Schwäche ihres Werks „My Tune's Got A Soul“ wird aber durch die wunderschöne Stimme von Tara wiedergutmacht. Es bedarf einiger Durchgänge, bis das Album einen einfängt, aber dann auch nicht mehr loslässt. Wenn man ehrlich ist, sind Alben, bei denen sich die Lieder sofort im Gehör festhalten, eigentlich ziemlich kurzweilig. Wobei „My Tune's Got A Soul“ ein gutes Beispiel darbietet, wie ein Album klingen soll, das wachsen kann. Der Sound des Albums geht von hell bis dunkel und die Lieder schaffen es doch immer wieder, einen träumen zu lassen. Man hört sofort die Einflüsse von gleichgesinnten Künstlerinnen wie Marianne Faithfull und Joni Mitchell heraus. Obwohl ihre Stimme viel sanfter daherkommt als die von Marianne Faithfull, so ist deren Geist dennoch zu spüren. Mit dem Schlusslied „April Rain“ kommt eine leichte, verzerrte, instrumentale Atmosphäre auf. Begleitet durch das wunderschöne Pianospiele zeigt sie uns, wohin die musikalische Reise vielleicht in Zukunft gehen könnte.

www.facebook.com/Tara-G-Zintel

M.D.

A PALE MOON »Dark Waters«

Dave Scrag, ehemaliger Frontmann der Dark-Wave-Band SOUL IN ISOLATION, hat nun nach deren Auflösung im Jahre 2011 ein neues Projekt am Start. Er hat es auf den Namen A PALE MOON getauft, aber musikalisch gesehen



bewegt er sich nicht so weit weg von seiner früheren Formation. Sphärische Keyboard-Passagen, dunkles Gitarrenspiel und ein tiefer, melodischer Gesang bilden das Grundgerüst zu seinem Werk „Dark Waters“. Dave Scrag baut auf emotionalen Klang und für seine hingebungsvollen Zuhörer kann manches sogar beängstigend klingen. Aber genau da liegt sein Talent. Seine Musik ist zum Hervorrufen dieser Gefühle wie geschaffen und macht dieses Album zu einem kleinen Kunstwerk. Ob es seine tiefe Stimme, die rhythmischen Synthesizer oder eine Kombination von beiden ist, die dazu führen, dass die Lieder einen positiven und/oder wütenden Eindruck hinterlassen, dies muss der Hörer schon selbst herausfinden. Das Abschlusslied „The Essence“ beendet das Album mit beängstigenden Geräuschen der Keyboard-Sounds, aber dann kommt der Wind der Erleichterung. Würde Nina Simone noch unter uns weilen, dann würde man sich wünschen, dass ihre Stimme diese Musik veredelt.

M.D.

www.facebook.com/A-PALE-MOON/

M.D.



TARA G. ZINTEL »Laterne, Laterne, leuchtet wie die Sterne«

Der Martinstag ist der Gedenktag des Heiligen Martin von Tours. Dieser ist in Mitteleuropa von zahlreichen Bräuchen geprägt, darunter das Martinsgansessen, der Martinszug und das Martinsingen. Tara G. Zintel interpretiert auf diesem Album traditionelle Martinslieder und Laternenlieder. Dies sind Stücke, die Kinder singen, wenn sie von Haus zu Haus ziehen und am gegebenen Tag an Haustüren klingeln, um Süßigkeiten einzusammeln. Dieses Album scheint für Tara G. Zintel eine Herzensangelegenheit zu sein und vielleicht auch eine Reise zurück in die eigene Kindheit. Sie trägt uns die Lieder mit viel Gefühl vor, sodass nicht nur die Kinderherzen sich daran erwärmen können. Die Stücke bleiben jedoch immer im leicht verständlichen Rahmen und den Originalversionen treu, sodass Kinder jederzeit folgen können, aber auch Erwachsene ihren Spaß daran haben. Es ist wichtig, dass Künstler sich an solche Projekte wagen, damit in unserer schnelllebigen Welt nicht alle Traditionen verloren gehen.

www.facebook.com/Tara-G-Zintel

M.D.

C.S. – **CHRISTIAN SCHÖNING**
M.D. – **MIKE DOSTERT**